überhaupt eine Programmkommission eingesetzt. Diese wird in ungefähr vier Wochen einen neuen Programmentwurf vorlegen können, der den Erfahrungen der letzten zwei Jahre Rechnung trägt.

Von der Berliner Jugend wurde gesagt: Mit der Reichskonferenz sind wir nicht einverstanden. Was nun, wenn die Mehrheit den Beschlüssen nicht zustimmt? Dann hat der Reichsarbeitsausschuß zu erklären, daß dieser Teil sich außerhalb der Organisation stellt. In dieser Erklärung kann dann ein Parteitag aber eine Zentralausschußsitzung endgültig Stellung nehmen und entscheiden, was mit diesem einen Gliede zu geschehen hat. Das hat nichts mit Heidelberg zu tun.

Gen. H., Bezirk Nord: Soll die Jugendorganisation politisch sein, dann können wir nur den Standpunkt des Gen. D. einnehmen. Der Standpunkt des Berliner Jugendausschusses riecht ganz scheußlich nach bürgerlicher Pädagogik. Diese Dinge existieren für uns nicht mehr. Wir wollen kein Schindluder treiben, keine Bildungsjugend, sondern eine Kampfjugend. Alle Organisationsfragen sind nur Folgen der Grundeinstellung.

Gen. Be., Berlin: Der Zustand, der jetzt angestrebt wird, bestand schon einmal, es bestanden nur besondere Jugendkommissionen bei der Partei. Es wurde aber bemüht die Sache geändert mit der Motivierung, die Jugend müsse den Weg selbst finden ohne Beeinflussung der Alten. Deshalb wurde gerade das Parteiprogramm so formuliert.

Gen. Be., Berlin: Wenn man auf dem Standpunkt des Gen. D. steht, daß die Jugendgruppe sich mit weiter nichts beschäftigen soll, als mit den Urzügen der Jugend, kann künftig der Reichsarbeitsausschuß gar keine politische Körperschaft sein. Wenn die Jugend nicht mehr selbständig sein soll, ist auch ein Zentralorgan Unsinn, dann käme nur eine Jugendbeilage für die KAZ. in Frage.

Zum Schluß wurde gegen die Stimmen von Berlin, Brandenburg, — Nord und Spandau — Ostsachsenland, folgender Antrag angenommen:

„Zur Bearbeitung der Jugendfrage wird eine fünfgliedrige Kommission gebildet (zwei Gen. der Partei, drei Gen. der Jugend), die binnen vier Wochen Richtlinien ausgearbeiten hat auf Grundlage des Reichskonferenzbeschlusses der KAJ."

Die Kommunistische Arbeiterinternationale.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung ergriff Gen. Sch. vom Internationalen Organisationsbureau das Wort.

Der Beschluß zur Gründung der Internationale wurde damals gefaßt aus dem Bewußtsein heraus, daß es höchster Augenblick sei, der versumpften Dritten Internationale einen Mittelpunkt, der Klassenbewegung gegenüberzustellen. Heute kommt noch ein zweiter Gesichtspunkt, fast durch Glück beeinflußt, hinzu, der an Bedeutung noch gewinnen wird. Die Frage der Kommunistischen Arbeiter-Internationale ist nicht mehr die Frage einer einzelnen Organisation, sondern des Klassenkampfes internationaler Natur.

Für das Bureau waren in jeder Weise große Schwierigkeiten zu überwinden, da kein materielles Fundament da war. Es ist nicht leicht, ohne Geldmittel zu arbeiten. Um so fester und sicherer kann man sich aber langsam durcharbeiten.

Wir haben zunächst die Beschlüsse des Parteitages durchgeführt, Aufrufe herausgegeben, weitere Schreiben verfaßt, Anschluß an die Klassenbewegung der einzelnen Länder eingeforscht usw. Möglichst umgehend wollen wir einen internationalen Kongreß abhalten; hoffentlich schon im Januar.

Unser Verhältnis zur russischen Arbeiteropposition ist ein wechselndes. Augenblicklich sind die besten Kräfte strafversetzt und isoliert.

Wir haben uns in Verbindung gesetzt mit Italien, Spanien, Amerika, Frankreich, Oesterreich, Jugoslawien, Bulgarien usw.

Die Holländische KAP. ist seit unserem letzten Parteitag um die Hälfte gewachsen, große Teile revolutionärer Syndikalisten werden in nächster Zeit zu ihr stoßen.

In England ist die Genossin Sylvia Pankhurst nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis sofort zu uns gestoßen. Sie ist dabei, eine KAP. zu gründen. Sie hat bereits einen Artikel für den nächsten „Proletarier" geschrieben. Wir schreiben dauernd für ihre Zeitung. Gen. B. ist ständiger Mitarbeiter. Unsere Broschüren werden übersetzt und veröffentlicht. So findet ein reger, fruchtbarer Gedankenaustausch statt.

In Holland gibt unser Bruderparteiein eigenes, wöchentlich erscheinendes Organ, „Der Kommunistische Arbeiter" heraus. Unsere Broschüre „Die KAP." wurde auf holländisch übersetzt und gedruckt.

Gen. M., Braunschweig fragt an, ob es wahr sei, daß der Geschäftsführende Hauptausschuß oder einer seiner Mitglieder mit den linken Sozialrevolutionären in Verbindung steht. Wenn ja, aus welchen Gründen.

Gen. D. vom Geschäftsführenden Hauptausschuß legt die Rolle der linken Sozialrevolutionäre dar. Dieselben waren früher eine Organisation des russischen Bauerntums, die gar völlig unparteiischen Boden fanden. Als die Bolschewiki zur Macht kamen und das Programm der SDR. durchführten, wurden die SDR. zerschmettert und aufgelöst. Sie haben sich dann organisiert auf neuer Grundlage als Partei des Proletariats. Für uns kommt aber eine Verbindung mit ihnen nicht in Frage, da sie die weißen Banden unterstützen.

In Berlin besteht ein Bureau dieser Partei. Dieses ist an uns herangetreten. Wir haben aber scharf abgelehnt.

Es wird außerhalb stattgefunden, daß seine Verbindung zwischen der KAPD. oder dem Geschäftsführenden Hauptausschuß oder einem seiner Mitglieder und den linken Sozialrevolutionären besteht. (Fortsetzung folgt.)

Ausland

England

Die Kommunistische Partei kapituliert vor der Arbeiterpartei und den reaktionären Gewerkschaften.

Seitdem die Kommunistische Partei Rußlands als Beherrscherin der Gesetzgebung und gleichzeitig der Dritten Internationale den so dornigen Pfad der proletarischen Weltrevolution verlassen und den Weg des Wiederaufbaues und der Wiederbelebung des Weltkapitalismus beschritten hat, sind natürlich die kommunistischen Gefahren in den verschiedenen Ländern graduell in gleiche Nähe zu rücken. Wir wissen leider nur zu gut, daß die KPD. einerseits dem Scheine nach den revolutionären Klassenkampf in die Welt hinaus posaunt, jedoch andererseits tiefer und tiefer in den Morast des bürgerlichen Parlamentarismus, des proletarischen Berufsvereins- und Gewerkschaftsschwindels, des Nichtsthuns und Abwartens. Die „Rote Fahne" bringt in den letzten Tagen verschiedene Artikel über die „gewaltigen Tage in England", die von verantwortlichen Vertretern der Kommunistischen Partei Englands herrühren und in denen wörtlich gesagt wird:

„Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Partei Englands hat die verschiedenen Leitsätze und Thesen des Moskauer Kongresses der Dritten Internationale ratifiziert. Wir bereiten einen Parteitag vor, der Mitte Januar stattfinden soll. Neben der Diskussion über die Thesen der Dritten Internationale werden die Beziehungen der KP. und der Arbeiterpartei zur Sprache kommen. Die Aussichten für die Kommunisten in der gegenwärtigen Situation in England sind gut. Der Kampfruf, der Mut zum Handeln sind beständig im machen begriffen ..."

„Welche Politik haben nun in dieser Lage die Kommunisten in England einzuschlagen? Die Kommunisten müssen innerhalb der lokalen Organisationen der Arbeiterpartei tätig sein, sie müssen versuchen, in verschiedenen offiziellen Stellungen einzudringen, um den Massen bei jeder Gelegenheit zu sagen, was getan werden muß, und um für eine gesunde Politik einzutreten. Die Zeit für rein theoretische Auseinandersetzungen über die allgemeinen kommunistischen Prinzipien ist für England vorüber. In der nächsten Zeit wird die Lage schon erfordern, daß man die Prinzipien in Taten umsetzt."

Wie will man nun die „hohen" Prinzipien Moskaus in die Tat umsetzen? — Man höre und staune!

Nachdem man die außergesetzlichen Mittel und Wege zum Kommunismus, wie Diktatur des Proletariats und revolutionäres Rätesystem zwecks Uebernahme der Produktion durch die Arbeiterschaft, den gesetzlichen reformistischen Methoden des Parlamentarismus und des Gewerkschaftssystems gegenüber hat, muß man natürlich ganz zuerst mit der politischen Partei des Proletariats abrechnen, welche den Weg zum Ziele verstellt und angeblich zu machtvoll ist, um schließlich der „kommunistischen Propaganda" zu erliegen. Glücklicherweise stehen in England die Dinge für den wahren Kommunismus: soziale Revolution mit außergesetzlichen Mitteln, viel günstiger, als es in Deutschland der Fall ist. Die am meisten linksstehende Arbeiter-, Reformisten- und Opportunisten-Partei, die Kommunistische Partei, sieht die Unmöglichkeit ein, selbständig auch nur einen einzigen Vertreter ins Parlament zu bringen. Die Tatsache ist, daß die wirklich kommunistisch denkenden Proletarier in England und die, welche eventuell zum Kommunismus bekehrt werden können, nichts von legalen Mitteln und Wegen wissen wollen — ihnen kann man nichts mehr Ueberschwängliches über die krasse Schiedslinie zwischen Revolution und Reform-Opportunismus vorgaukeln! Wenn nun die KP. Stimmen für Parlaments- und Gewerkschaftsbonzen-Kandidaten haben will und muß, gibt es nur einen Weg, man muß an die große Masse heran, die die Arbeiterpartei hinter sich hat. Manche von ihnen kann man überzeugen, daß der Reform-Opportunismus der KP. (Lenin-Trotzki) radikaler als der der Arbeiterpartei (Henderson-Ramsey-Mac Donald) ist.

Die Arbeiterpartei hat bereits entschieden, die KP. aufzunehmen, wenn sie sich ihrer Grundlage fügt, d. h. die KP.-Kandidaten unter die Obhut der Arbeiterpartei stellt, und (was die Hauptsache ist) alle Kandidaten der Arbeiterpartei voll und ganz unterstützt! — Die kommende Konferenz der KP. im Januar soll nun diesen „feligmachenden" Beschluß gutheißen — und das wird sie auch, mit Ausnahme der revolutionären Elemente, welche für unseren Standpunkt reif sind und sich weigern, sich verkaufen zu lassen. Das so tief in den Proletariat eingedrungene KP. gefunden, daß er sich von der kommenden Parlamentswahl das Mandat holt, mit der Arbeiterpartei einen Burgfrieden bis zum politischen Siege der Arbeiterpartei, d. h. bis zur Zeit, daß sie zur Regierung kommt, zu schließen.

Dann aber will die KP. in „loyaler Opposition" sitzen, um dem Proletariat zu beweisen, daß die Arbeiterpartei nicht, wie die Mehrheit der Gewerkschaftler glauben, ein Zufluchtsort von den Stürmen des Imperialismus ist, sondern „einfach der Ausdruck einer besonderen Gruppe nationaler und internationaler Kapitalisten, welche glauben oder vorgeben zu glauben, daß der Zusammenbruch des Kapitalismus durch pazifistische Mittel, wie Völkerbund, Vereinigungen demokratischer Kontrolle, Aufhebung der Kriegsschulden, Bergpreisbindung, Abrüstung usw. verhindert werden kann."

Lenin, Trotzki, Sinowjeff, Radek, Bucharin, und wie alle die Verfechter der „neuen Taktik" der Dritten Internationale heißen, werden nicht sehr stolz darauf sein, daß ihre ausführenden Instanzen in anderen Ländern eine solche Politik des Opportunismus und der niedrigsten politischen Korruption treiben: Die KP. Englands hat die Arbeiterpartei bis vor kurzem (bis zum Beginn des Kuhhandels um Parlamentssitze in aller Oeffentlichkeit als Verräterin an dem Proletariat gebrandmarkt, weil sie vor, während und nach dem Kriege in den großen Prinzipienfragen stets für die Kapitalistenklasse eingetreten ist. Weder grundsätzlich noch taktisch hat sich die Stellungnahme der Arbeiterpartei irgendwie geändert, doch die KP. sieht jetzt, wo es sich um Futtertrippen für ihre Führer handelt, nur noch jeder Richtung triftige Gründe für ein politisches Zusammengehen mit der Arbeiterpartei. Was auch der Ausgang dieser wahnsinnigen Korruptionspolitik sein möge, sie wird gleichfalls die ehrlichen und zielbewußten kommunistischen Elemente der wahrhaft revolutionären Bewegung zuführen. Merkwürdigerweise wird der KP. Englands das Ende ihrer Schmutzpolitik von tüchtigen und tüchtigen Mitgliedern ihrer eigenen Partei vorausgesagt. So schreibt Genosse Thomas E. Wilchesch (ein Mitarbeiter am „Kommunist" und „Communist Review", den offiziellen Organen der KP. Englands) über diese Frage wie folgt:

Die Bolschewik Revolution wurde in den Uebungsschulen von Lonjumeau, nahe Paris gewonnen. Dort bildete Lenin persönlich seine eigenen Propagandisten und „Eindringlinge" aus, welche in späteren Jahren seinen Sieg davontrugen. Wie sollten wir jetzt mit Herumbildung und Bearbeitungen beschäftigen. Vorzugeben, daß eine Partei sich nicht verdoppeln und jede sechs Monate ein neues Mitglied für jedes existierende Mitglied heranbilden kann, ist ein Verrat an der Revolution .... Und was hat alles dieses mit politischer Taktik und mit Koalition mit der Arbeiterpartei zu tun? ....

„Christliche Menschen lieben die Bolschewiki viel mehr als die Kommunisten .... Als ein revolutionärer Organismus, zuerst und vor allem, und als eine politische Partei, zuletzt und nach allem, brauchen wir eine Organisation des Vorbereitetseins — wozu? Diesen Weg oder jenen Weg zu nimmen oder Reden zu halten? Nein. — Die Verwaltung des Produktionsprozesses zu übernehmen!"

„Solange wir unser Augenmerk auf unser wahres Ziel und den Weg nach diesem gerichtet haben und uns nicht auf politischen Flugpapier-Kriegen lassen, genügt die alte Taktik, solange die Kommunisten nicht im Parlament eintreten. Unsere „Realpolitik" sollen wir nicht so oft mit dem „politischen" Taktik, sondern mehr mit der des Herumbildens und Organisierens beschäftigen." —

Aus Zeitschen, wie den obigen, geht deutlich hervor, daß die „neue Politik und Taktik" der Dritten Internationale allmählich aber sicher sich überall ihr eigenes Grab gräbt.

Genossen!

Die revolutionäre Presse hat schwer unter dem Terror der demokratischen Republik zu kämpfen.

Dazu kommen die wahnsinnigen Preissteigerungen.

Sorgt dafür, daß die Stimme der Revolution nicht erstickt.

Sammelt für den Pressefonds.

Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 490 20.

Mitteilungen

Groß-Hamburg.

Bezirk Altona. Jeden Montag 7½ Uhr Versammlung bei Brandt, Große Bergstraße 136.

Groß-Berlin.

11. Bezirk. Freitag, den 6. Januar wichtige Mitgliederversammlung Berlinerstraße Ecke Ruheplatz.

Die seit mehreren Wochen angesagte Broschüre „Der historische Materialismus" von H. Gorter konnte infolge technischer Druckschwierigkeiten nicht erscheinen. Wir hoffen dieselbe aber in der allernächsten Zeit heraus zu bringen.

Verlag der KAPD., Landsberger Str. 6.

Quittung.

Für die B. A. U. K. gingen ein: 50 M. aus dem 12. Bezirk und 50 M. Kollektensammlung in Offenll. Versammlung vom 22. 11.

Wichtige Literatur.

Programm der KAPD.	0,50 Mk.
Programm der Allgem. Arbeiter-Union	1,— „
Adler: Studium zur Geschichte des Sozialismus	15,— „
Bebel: Die Frau und der Sozialismus, geb.	25,— „
Dietzgen, Eugen: Materialismus oder Idealismus?	5,— „
Diederich: Marx Brevier	10,— „
—, Lassalle Brevier	12,50 „
Drahn: Engels Brevier	10,— „
Engels: Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates, geb.	17,50 „
—, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie	7,50 „
—, Bauernkrieg	8,— „
—, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft	3,— „
Gorter: Der historische Materialismus	6,— „
Kautsky: Karl Marx' ökonomische Lehren, geb.	24,— „
—, Die historische Leistung von Karl Marx	2,50 „
—, Der Weg zur Macht	7,50 „
—, Die Klassengegensätze im Zeitalter der französischen Revolution	8,— „
Lassalle: Offenes Antwortschreiben	3,— „
—, Arbeiterprogramm	2,50 „
Louis: Geschichte der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich (1789—1912), geb.	15,— „
Marx: Klassenkämpfe in Frankreich	5,— „
—, Lohnarbeit und Kapital	3,— „
—, Bürgerkrieg in Frankreich	2,50 „
—, Das Kapital, Kritik d. politischen Oekonomie, I. Bd. geb.	50,— „
—, Das Elend der Philosophie	16,— „
Marx: 18. Brumaire des Louis Bonaparte	8,— „
—, Theorien über den Mehrwert. 4 Bände geb.	125,— „
Marx-Engels: Kommunistisches Manifest	3,— „
Mehring: Biographie Karl Marx', geb.	25,— „
—, Deutsche Geschichte	15,— „
Mehring, Die Lessing-Legende, geb.	25,— „
Plechanow: Anarchismus und Sozialismus	6,— „
Vorländer: Marx, Engels u. Lassalle als Philosophen	7,— „
Spartakusbriefe	6,— „

Romane.

Franz Jung: Proletarier, geb.	8,— „
—, Opferung, geb.	9,— „
—, Saul, geb.	7,50 „
—, Das Trotzelbuch, geb.	7,50 „
—, Sophie, geb.	7,80 „
—, Der Sprung aus der Welt, geb.	9,— „
—, Die Kanaker, Wie lange noch (2 Schauspiele)	7,50 „
—, Joe Frank illustriert die Welt	5,— „
—, Technik des Glücks	7,50 „
Sinclair: 100 % illustriert von Groß	16,50 „
Groß: Gesicht der herrschenden Klasse	brosch. 6,— „

Verlag der KAPD., Berlin NO 18, Landsberger Straße 6.

Wichtige Neuerscheinungen.

Liebknechts Reden u. Aufsätze, Pappbd. (I. Organisationen)	15,— Mk.
—, Politische Aufschnungen aus dem Nachlaß, brosch.	15,— „
Dr. E. Pawlowsky: Der Bankrott Deutschlands, brosch. 2,50 Mk., geb.	6,— „
Zum Jahreswechsel der proletarischen Revolution in Rußland	2,— „
Spartakusbriefe, erste Ausgabe (st. nur in Maschinenschrift)	8,— „
M. Beer: Karl Marx, sein Leben und sein Werk	9,50 „
Dr. H. von Kleist: Die ausländische Kapitalabteilung in Deutschland	30,— „
Russische Kunstspende zum Nr. 7—9	12,— „
Specialer: Der neue Kurs in der Wirtschaftspolitik Sowjet-Rußlands	10,— „
Regh, Andersen: Die Passagiere der leeren Plätze, 14 Erzähl.	12,— „
Jung: Die Rote Woche, Hellberg	18,— „
Mühsam: Judas, Arbeiterdrama	7,50 „
Groß, George: Das Gesicht der herrschenden Klasse, 35 Zeichnungen, neue Auflage	6,— „

Verantwortlicher Redakteur: Holland, Köpenick. — Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. Inhaber: Emil Schubert, Charlottenburg. Druck: Max Roster, Berlin, Alexanderstraße 139

Nr. 256 Preis 60 Pf.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Berliner Bezirksorganisationen, im Straßenhandel und durch den Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Straße 6 Sekretariat täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

Postscheckkonto für Berlin: Berlin NW 7 Nr. 490 20. — Bezugspreis außer Streifband: für Berlin 10,— M., nach den Vororten 12,— M., nach dem Ausland 20,— M. monatlich.

Der Zusammenschluß des Weltkapitals

Int. Institut Soz. Geschichte

Am Anfang der Krise, gegründet wurde, wurde das gefan aus der Erkenntnis heraus, daß die jetzige Krise des Kapitalismus seine Todeskrise ist, daß es jetzt gilt, die wirtschaftliche und politische Macht zu übernehmen und die kapitalistische Wirtschaft durch die kommunistische Gemeinwirtschaft zu ersetzen. Eine Reihe von Symptomen sprechen dafür, daß das die Todeskrise ist. Der Weltkrieg war der Anfang derselben. Nach dem Krieg zeigten sich die ersten Reflexerscheinungen, die ihren organisatorischen Ausdruck fanden in der KAP. und AAU.

Das Resultat des Krieges war, daß der deutsche Kapitalismus verlor und die anderen siegten. Bestimmte Konsequenzen daraus sind zu betrachten. Die Entwicklung der Konzentration des Kapitals, das heißt der Prozeß, daß die kleinen Kapitalisten immer mehr aufgesogen wurden von den großen, geht rapide vorwärts. Mit anderen Worten gesagt: Das Privateigentum an den Produktionsmitteln konzentriert sich mehr und mehr in den Händen einiger weniger Personen. Der Sieg der ausländischen Kapitalgruppen über die deutsche wirkt sich nicht aus wie früher in Annektionen, das besiegte Kapital wird von den Siegern nicht beanspruncht und beschlagnahmt. Die siegreiche Bourgeoisie setzt sich in der Form in den besiegten Produktionsmittel, sowohl erweitern, aufbauen, wozu sie durch den hohen Stand ihrer Bahrin befähigt ist, die großen Kapitalbesitzer der kapitalistischen Privateigentums, Aktionäre der deutschen Unternehmungen, sie wird an den Produktionsanteilen und beteiligt an dem Verhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie interessiert. Diese Entwicklung müssen wir immer im Auge behalten, da sie bestimmte politische Folgerungen hat. Der Aufbau setzte eigentlich schon vor dem Kriege ein, hauptsächlich von seiten englischer, englisch-französischen und englisch-amerikanischen Kapitalistengruppen; internationale Vertrustungserscheinungen zeigten sich schon vor dem Kriege in den ersten Keimen, besonders stark aufgeschossen sind sie aber erst nach dem Kriege. Die jetzige Krise, die Tatsache der deutschen Revolution eine große Rolle. Wir müssen diese Vorgänge ganz nüchtern betrachten und ganz offen, ebenso, wie die Politik immer nur das Spiegelbild der Wirtschaft ist. Die Ueberfremdung hat kolossale Dimensionen angenommen; in Köln z. B. gibt es 10 englische Banken, das Kohrgebiet ist zum größten Teil in ausländischen Händen usw.

Die jetzige wirtschaftliche Situation hat natürlich ihre bestimmten politischen Folgewirkungen. Der deutsche Staat ist damit auf, eine selbständige wirtschaftliche und politische Einheit zu sein. Durch das Hineindrängen des ausländischen Kapitals, durch die Ueberfremdung verliert der deutsche Staat seine ursprüngliche Rolle und wird Repräsentant des Eigentums, auf dem er lebt, nicht mehr desjenigen, das ihm gehört. Er hat dann den neuen ausländischen Besitzern des Privateigentums, auf dem er lebt, die Ausbeutung des deutschen Proletariats zu garantieren. In Deutschland hat dann nicht nur der deutsche Kapitalist, sondern auch der ausländische Kapitalist zu bestimmen.

Die deutsche Bourgeoisie denkt nicht mehr daran, das nationale Deutschland wiederzuerstellen. Sie sucht sich ihre Profite auf andere Weise sicherzustellen, indem sie stiller Teilhaber in der internationalen Vertrustung wird. Das deutsche Kapital versucht, sich mit dem siegreichen Kapital in Verbindung zu setzen und neu aufzubauen, nicht wieder antiquierte Versuche, neue politische Formen zu finden, die der nationalistischen Entwicklung entsprechen. Durch die Ueberfremdung befindet sich der deutsche Staat teilweise in Händen der ausländischen Bourgeoisie. Beide Kapitalistengruppen versuchen, sich bestmöglich miteinander in Verbindung zu setzen.

Die deutsche Schwerindustrie schließt sich anfangs mit Händen und Füßen gegen die Wiederaufnahmeversuche, sagt aber selbst dagegen die Kapitalisten und ihre politischen Vertreter hin und her, Stinnes zu Lloyd George, Mathenau zu Horne usw. usw., um sich über die Formen der Wiedergutmachung, d. h. der besten Ausbeutungsmöglichkeit der Proletariate zu verständigen. Sie versuchen einen internationalen Trust zu schaffen, die Durchdringung Rußlands mit ihrem Kapital, die Schaffung einer internationalen Produktionsgemeinschaft von England über Deutschland nach Amerika.

Die Verhandlungen sowohl als auch die Mittelstellung in der Presse und die ganze Einstellung beweisen, daß die Kapitalisten diese Betrustung angestrebt wird. Die Frage der Form der Wiederaufnahme ist eine Frage des Tempos. Der Grad der Ausbeutung des Proletariats bleibt der gleiche, nur die Art ist eine andere. Je nach dem Uebergewicht der einen Gruppe über die andere Gewerkschaftsbündnis, Handelskapital usw.) wird das Tempo der Ausbeutung gestalten, wobei sich die Formen internationalisieren. Diese Internationalisierung wird zunächst wirtschaftlich vollziehen, dann politisch. Die wird gefördert durch die Verhandlungen, die die einzelnen Parteien und führenden Persönlichkeiten mit dem Auslande haben, z. B. die USPD. mit England und Frankreich, Stinnes mit England usw. Die Internationalisierung wird jetzt von England gewünscht und gefördert. Die Kapitalisten der englischen und deutschen Staats fand bei einer Verwaltung des Arbeiters von Schwarzlich, der Trotzer bayerischer Botschafter in London war. Von der deutschen Seite wird die große Koalition aufs eifrigste gefördert. Die allgemeine Tendenz geht dahin, Deutschland zu liquidieren und allgemein zu verbrüdern.

Die Verbürgerlichung erfordert sich nicht nur auf Deutschland. Zweck überseeische Frankreich in Europa reich bestimmte Funktionen. Die kapitalistischen Kreise Frankreichs hatten eine Konzession ein, die eine Bank in Wien gründeten, die das alleinige Recht zur Herstellung von Banknoten für 25 Jahre haben soll. Die Konzession werden dieser Bank von Oesterreich gehoben die Hälfte, die Staatsverwaltung, die Staatsforsten und 25 Prozent der Aktien durch den Entwurf des finanzpolitischen Komitees der Reparationskommission. Zunächst ist es anschreinend dem Kapitalismus gelungen, die Folgen des Krieges abzuwälzen, das erste Problem zu lösen. In gleicher Zeit aber stimmen sich neue Gegensätze auf der anderen Seite auf, die einen Aufbau des Kapitalismus unmöglich machen.

Augenblicklich findet in Washington eine Konferenz aller Siegerstaaten statt, auf der schon bestimmte Dinge beschlossen worden sind. Auf dieser Konferenz tritt aber das Kapital nicht als internationale Einheit auf, sondern die Staaten in ihrer nationalen Form. Die Verhandlungen in Washington lassen politisch nicht bestimmt werden, die nationalen Einheiten auszuschalten, sondern sie bringen teil die nationale Beute zu teilen. Die Kenner vor eine Einheit, die sie erstreben, die Einheit der Kolonien mit den Mutterländern. Die jeder Staat sucht sich bestimmte Kolonialländer auszuschließen, um die nationale Beute zu teilen. Die Verhältnisse Deutschlands zu den anderen Ländern bilden mit bestimmte die neuen Formen der Kapitalismus Europas, zwischen den anderen Ländern bestehen Gegensätze, die immer noch die alten nationalen Gegensätze aus denen der Weltkrieg entstanden ist.

Man bemüht sich aber, eine einzige einzelne Beute zu finden, um die Verhältnisgegensatz zu bekämpfen über die Rohstoffe und Absatzmärkte der Erde. Diese Gegensätze können aber nicht ein gewisses Maß gesetzt werden. Man

„Entpolitisierung" der Eisenbahnen durch Stinnes

Zu dem einmütigen Verlangen aller Parteien und Gewerkschaften gehört bekanntlich die „Reorganisation" des Verkehrswesens im besonderen und die Reorganisation der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt. Auf wessen Kosten das geschieht, darüber hat das Kapital nie einen Zweifel gelassen. Stinnes rückte denn auch mit ganz bestimmten Vorschlägen heraus, die da besagten, daß er die Geschäfte selbst in die Hand nehmen will, er aber aus diesem Grunde eben das zu behandelnde Objekt haben müsse. Darob allgemeines Geschrei die zur KPD. ob des skandalöse Experiments von Stinnes.

Stinnes, typal wie immer, schlug nun vor, daß man sich zwecks gemeinsamer Verständigung einmal darüber unterhalten solle und meinte, daß mit den Gewerkschaften sehr wohl zu reden wäre. Dies hat man anscheinend getan. Die Vorarbeiten sind nun so weit gediehen, daß das Reichsverkehrsministerium folgenden Entwurf vorlegt:

Ueber den Inhalt des Gesetzes nicht mitgeteilt: Der Entwurf bezieht sich auf die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbahnen und der Arbeiter beim Betriebe der bisherigen Eisenbahnen einschließlich der Eisenbahnbetriebe, die für andere Betriebe beschäftigt sind. Es beschäftigt sich mit der Arbeitszeit, der täglichen Arbeitszeit und der Zahl der Arbeitstage.

Zeit der täglichen Arbeitsleistung

und der sogenannten Dienstbereitschaft genacht, d. h. der Zeit, während deren das Personal ohne Arbeitsleistung an der Dienststelle anwesend zu sein hat, um nach Befehl Arbeit zu leisten.

Da Art und Grad der Dienstbereitschaft im einzelnen sehr verschieden sind, so wird in besonderen Ausführungsvorschriften geregelt werden, ob und in welchem Umfang Dienstbereitschaft auf die Arbeitszeit angerechnet werden kann. Praktisch bedeutet die Regelung, daß z. B. die Dienstbeamten eines Schrankenwärters bis zu 12 Stunden arbeiten können, sofern man die ihn betreffende 8 Stunden innerhalb dieser Zeitspanne (Dienstbereitschaft) nicht überschreitet. Man wird also unter Umständen auf einer Strecke mit durchgehenden Zug und Rottdienst auf einem Schrankenwärterposten innerhalb 24 Stunden mit 9 Mann auskommen, während beim schematischen Achtstundentag 3 Mann nötig sind.

Nie nicht zur Arbeitsleistung gehörig scheiden aus der Arbeitszeit auch Pausen aus, während deren das Personal seine Arbeitsstelle verlassen darf, sowie Dienstpausen, die zur Unterbrechung oder auch Beendigung der Dienstgeschäfte auf der Eisenbahn zurückgelegt werden müssen.

Die Dienstbereitschaft,

d. h. der Zeitraum, der sich aus der Arbeitszeit, der Dienstbereitschaft, den Pausen und Dienstpausen zusammensetzt, darf nach dem Entwurf höchstens 15 Stunden betragen; ihre Dauer ist im übrigen der Art und dem Grad der Beanspruchung des Personals anzupassen. Das Höchstmaß wird nur da zur Anwendung kommen, wo infolge einfacher Verhältnisse geringe Anforderungen an die Arbeitskraft des Personals gestellt werden. Ueberschreitungen der Höchstmasse sind im regelmäßigen Dienst dort zulässig, wo es im Interesse des Personals selbst (Mitnahme an den Wohnort) oder in der Natur des Dienstes, wie z. B. beim Schlafwagenschaffner, gelegen ist.

Zwischen den Dienstschichten muß das Personal die nötige Ruhe haben. Der Entwurf schreibt als Mindestruhezeit 8 Stunden, beim Zugpersonal 10 Stunden vor, sofern es die Aufgabe zu Hause verbringt.

Was

die Zahl der Ruhetage

angeht, so sieht der Entwurf 52 Ruhetage von je mindestens 32 zusammenhängenden Stunden vor. Da der Eisenbahnbetrieb auch an Sonn- und Feiertagen nicht Halt macht, so kann den im Betriebsdienst beschäftigten Personal die vorgesehene Ruhe nicht für an Sonn- und Feiertagen bewilligt werden, dagegen sollen 17 Ruhetage auf Sonn- und Feiertage entfallen.

Die Natur des Eisenbahndienstes bringt häufig und unvermeidlich Unterbrechungen der Ruhezeit mit sich. Es ist deshalb eine Ausgleichsregelung vorgesehen, wonach die Ruhezeit um eine Stunde verlängert werden kann, wenn die Ruhezeit und eine Stunde Dienstbereitschaft zwischen Ruhezeiten und Ruhetage zu. Auch räumt der Reichsverkehrsminister bei den Eisenbahnen des allgemeinen Verkehrs und den Landesaufsichtsbehörden bei den übrigen Eisenbahnen das Recht zu Ausnahmebestimmungen ein, sofern diese im öffentlichen Interesse dringend erforderlich sind. Insbesondere soll bei den Reichs- und Kleinbahnverwaltungen Arbeitsruhe zugelassen werden.

Dieser „Entwurf", der totlicher Gesetz werden wird, besagt in sachlichen Worten: Ausdehnung der Arbeitszeit auf unbegrenzte Dauer.

Schon jetzt sind allen Seiten das berühmte „Niemals" ein. Schon erschüttert ein abwechselnbindendes Geschrei die Luft mit dem immer wiederkehrenden Refrain: „Der Achtstundentag ist in Gefahr". Schon werden die Eisenbahner zum „Kampf" aufgerufen — von den Bäckern des Entwurfs, von den Gewerkschaften.

Die Dinge liegen sehr einfach, solange die Arbeiterklasse in dem Wahne befangen ist, daß der Kapitalismus wieder aufgebaut werden muß, solange die Parole der Arbeiterklasse ist: Erstarkung des äußeren und inneren Staatshaushalts, solange muß sie auch den Kapitalismus wollen mit all seinen natürlichen Begleiterscheinungen, denn die Wiederherstellung des Kapitalismus kann eben nur auf Kosten des Proletariats geschehen.

Deshalb kann es für die Arbeiterklasse nur eine Losung geben:

Setzt Kraft zu konzentrieren auf den Sturz des Kapitalismus.

kann nicht ohne weiteres die nationale Basis auflösen, die kolonialen Besitztümer und die widerstrebenden wirtschaftlichen Interessen in Verbindung und Zusammenhang bringen. Diese Streitfragen werden auch in Zukunft nur ausgetragen werden können durch große kriegerische oder mindestens wirtschaftliche Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Mächten. Die Vereinigten-Staaten erhalten allmählich immer mehr die Ueberhand über die ganze Welt, werden zum ausschlaggebenden Faktor. Nicht umsonst findet die Konferenz in Washington statt, der Bundeshauptstadt der U.S.A. Der Präsident Harding ist als der typische Vertreter der amerikanischen Schwerindustrie anzusehen.

Kanada, Australien, Südafrika sind Staatengebilde, deren wirtschaftliche Interessen mit denen Englands auseinandergehen. Hauptsächlich Kanada ist bestrebt, sich von England zu lösen, da seine Interessen nach Amerika hinzeigen. Man bemüht sich aber innerhalb des kapitalistischen Lagers mit aller Macht, die bestehenden Gegensätze zu überbrücken. Für Jahrhunderte alte Streitobjekte werden Lösungen zu finden versucht. Die irische Frage, die Gegensätze zwischen der englischen Krone und dem irischen Freiheitsbund, wurde dieser Tage gelöst. In Washington wurde jetzt das 4-Mächtedokumenten zwischen England, Frankreich, Amerika und Japan abgeschlossen. Es sieht die Flottenregelung vor im Verhältnis Amerika 5 : 5 England : 3 Japan : 1 2 Frankreich. Im Vordergrunde stehen aber andere Fragen, die Frage der Durchkapitalisierung der Länder am Stillen Ozean, China, Russland, Sibirien. Die Durchkapitalisierung soll sich aber nicht in den Formen vollziehen wie die Deutschlands; man wendet bei diesen zurückgebliebenen Staaten andere Methoden an.

Das 4-Mächtedokumenten sieht vor, daß in der Befestigung der beteiligten Staaten keinerlei Veränderungen eintreten sollen, daß Streitigkeiten unternehmender erledigt werden sollen auf gütlichem Wege, durch Konferenzbeschlüsse. Wenn Veränderungen versucht werden, können die beteiligten Mächte geschlossen oder gesondert auftreten. Das bedeutet natürlich, daß der Vertrag im Ernstfalle nur ein Fetzen Papier ist und jederzeit aufgehoben werden kann. Im großen ganzen bedeutet es aber zunächst die Herstellung einer wirklichen Einheitsfront mit dem Zweck, die Ausbeutung des Proletariats über der ganzen Welt zu sichern. Akute kriegerische Auseinandersetzungen sollen noch Möglichkeit vermieden werden.

Für uns gilt es, aus diesen Dingen die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Wie reagiert das Proletariat darauf? Die Klassenlage des deutschen Proletariats verschlechtert sich dauernd, es verelendet von Tag zu Tag mehr. Es ist in seinen Lebensverhältnissen heruntergekommen wie nie zuvor. Die Preise sind gegenüber den Friedenspreisen bis November um das 30—40fache gestiegen, die Lebensmittel noch mehr, um das 50fache, Textilwaren um das 60fache. In einem Monat kann man neue Preissteigerungen um 30 Prozent erwarten. Dagegen sind die Lohnerhöhungen nur geringer Natur.

Die Klassenlage des ausländischen Proletariats ist nicht viel besser. Wenn auch die amerikanischen Arbeiter 4000—5000 Mark pro Woche verdienen, so sind auch die Lebensmittelpreise und die Preise für Bedarfsartikel entsprechend höher, auf keinen Fall lebt der amerikanische Arbeiter besser wie der deutsche Arbeiter vor dem Kriege. Der deutsche Arbeiter verdient nur den zehnten Teil dessen. Er wirkt also auf den internationalen Arbeitsmarkt als Lohndrücker. Das hat zur Folge große Arbeitslosigkeit in England und Amerika.

Die subjektiven Vorbedingungen für die Revolution sind gegeben. Nun besteht aber in den großen kapitalistischen Ländern eine große Arbeiterbewegung, der man aber keinen revolutionären Charakter zuerkennen kann.

Alle Parteien sind mehr oder weniger bereit, mit dem Bürgertum zusammenzugehen. Die SPD. hat ja offiziell eine Koalition mit Stinnes abgeschlossen.

Die USP. befindet sich auf gleichem Wege.

Die KPD., deren Handeln im großen ganzen bestimmt wird von den Interessen Russlands hat schon seit langer Zeit, seit der Spaltung den Weg des Reformismus eingeschlagen. Sie hat sich vollkommen eingestellt, um die Einheit des Proletariats innerhalb des Kapitalismus zu dämpfen.

Der Staatskapitalismus wird vielfach als die letzte Entwicklungsstufe vor dem Sozialismus angepriesen, als der Vorraum zum Sozialismus. Das ist nichts weiter als ein barer historischer Unsinn. Der Staatskapitalismus ist eine Form, die in Deutschland entstanden ist von einem Staat, der gar nicht ein Staat der Bourgeoisie war, denn Bismarck Verstaatlichung der Eisenbahnen und Post erfolgte lediglich aus militärischen Zwecken. Er wollte die Möglichkeit haben, die Heere möglichst schnell zu transportieren. Es ist also nicht die Vorstufe zum Sozialismus, sondern die rückständige Entwicklungsform des Kapitalismus. Amerika, das doch wirklich ein hoch entwickeltes kapitalistisches Land ist, kennt keine Staatseisenbahnen, sondern nur Privatbahnen. Bei ihm fielen auch die militärischen Gründe fort. Die Forderungen des Staatskapitalismus, der Erfassung der Sachwerte, die auch von den Gewerkschaften jetzt erhoben werden, sind nicht nur vom Standpunkt des Kommunismus utopisch, sondern auch vom Standpunkt des Kapitalismus, zumal in Deutschland.

Die Entwicklung des Weltkapitalismus zeigt bestimmte Rückwirkungen auf die einzelnen sozialdemokratischen Parteien. Die SPD., die nach dem 18. November einem Triumphzuge glich, festigt sich wieder, gewinnt langsam wieder Boden. Sie ist jetzt wieder die ausschlaggebende Partei. Die USP. und KPD. durch weitgehende Differenzen innerhalb der eigenen Reihen geschwächt, verlieren dauernd an Anhängern und haben sich jetzt die Parolen der SPD. prinzipiell zu eigen gemacht. Diese drei Organisationen werden sich einigen auf einer ganz bestimmten Basis: auf der Basis des Wiederaufbaues des Kapitalismus, der Einrichtung innerhalb des Kapitalismus, der Vertretung der Interessen der deutschen und der ausländischen Bourgeoisie. Die KPD. ist eigentlich noch viel eher bereit, in die große Koalition einzutreten, wie die USP. Stinnes verhandelt mit Russland, da müßte eigentlich auch die KPD. an dem Konsortium beteiligt sein. Sie ist ja nur noch der Durchführung und Stützung der Außenpolitik Russlands, wird

Die Kommunist. Arbeiter-Partei Deutschlands
(Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin)
veranstaltet am 15. Januar 1922 in der „Stadthalle", Klosterstraße, eine
Gedenkfeier
zur Erinnerung der gefallenen Kampfkämpfer.
Mitwirkende: Gemischter Chor Groß-Berlin, Chormeister Herr Schenken.
Ernst Friedrich, Genossin Gräfenhain-Leipzig.
Eintrittskarten zu 5 Mk. sind bei allen Funktionären zu haben.
Der Überschuß ist für die politischen Gefangenen bestimmt.

finanziert sie den Wiederaufbau Russlands. Sie darf der Außenpolitik Russlands gar nicht hindernd in den Weg treten. Sie ist der natürliche Verbündete des Wiederaufbaues Russlands.

Ein bestimmter Zug geht innerhalb der Arbeiterbewegung Deutschlands: der Zug zur Bildung einer Labour Party. Das ist die englische Arbeiterpartei, eine Verbindung verschiedener proletarischer Organisationen in einheitlichen Rahmen, die aber nach außen hin, innerhalb des Parlaments usw. geschlossen auftreten müssen, die Wiederherstellung der großen, einigen Sozialdemokratie. Das wird aus allen Kreisen offen ausgesprochen. Alles wird dabei zu einer festen Aktionsgruppe, aber auch die wird allmählich abgebaut werden. Das Schicksal der Arbeiterbewegung soll hineingegliedert werden in den internationalen Rahmen des Kapitalismus. Sie wird damit selbst ein Stück kapitalistischer Entwicklung. Das ist die allgemeine Entwicklungslinie. Der Höhepunkt ist vielleicht schon überschritten. Das Schicksal der deutschen Revolution ist ein ganz tragisches. Das deutsche Proletariat wird auch hineingerissen in den großen Bereich der Bourgeoisie. Durch die Ueberfremdung Deutschlands heißt es gegenüber auch direkt der ausländischen Bourgeoisie. Diesen Entwicklungsprozeß werden wir zunächst in Deutschland erleben. Damit hört der Befreiungskampf des Proletariats auf, ein Kampf innerhalb der nationalen Grenzen zu sein. Methode und Taktik muß ausgehen von internationalen Gesichtspunkten, da das Proletariat innerhalb der Grenzen der gegenüberstehenden der ausländischen Bourgeoisie mit ganz anderer Macht.

Auf der anderen Seite sind die Gegensätze innerhalb der internationalen Bourgeoisie. Nur ein Teil der Krisis ist behoben. Das Proletariat hat die anderen Gelegenheiten zur Eroberung der politischen Macht nicht ausgenutzt. Es ist noch nicht die Krisis. Der eingelne Kapitalist freichet ungeheure Gewinne ein, immer mehr Kapital konzentriert sich in den Händen einzelner, das Kapital heckt Mehrwert. Eine riesige Akkumulation zeigt sich. Das Kapital arbeitet sich aber in sein eigenes Verderben hinein; es muß produzieren um der Produktion willen, nicht sagen des Absatzes, es muß die Produktion bis zum Höchstmaße steigern, neue Absatzgebiete versuchen zu erschließen, Kolonialländereien schaffen usw. Eine erhöhte Produktion, für die kein Absatz da ist, bedeutet aber Neuaufrollung des Problems des Weltkrieges. Das ist natürlich keine Entwicklung von heute auf morgen, sondern eine Entwicklung von Jahren oder noch länger. Das Proletariat, das allein als Abnehmer in Frage kommt, ist nicht imstande, abzunehmen und die Lage des Kapitals aufrechtzuerhalten. Neue revolutionäre Situationen entstehen daraus, es entsteht der historische Zwang für das Proletariat, den Kapitalismus in seinen Wurzeln anzugreifen, der Kampf aufzunehmen um die Eroberung der Macht, den Kampf um seine eigene Existenz.

Russland für den Versailler Frieden

Was hat Russland mit dem Friedensvertrag der Entente zu tun? Es könnte mancher erstaunt fragen. Was nicht in Gegenteil die sogenannte Gewerkschaftsbewegung auf Grund der Propaganda ihrer deutschen Paradearmee, genannt KPD., gerade diesen Vertrag zu beseitigen versuchen? Eine leichte Aufgabe ist es, diese Frage zu beantworten, wenn man den wirtschaftlichen und die dadurch bedingten politischen Gesichtspunkte Russlands seit Ende 1918 vor sich aufrollt. Es ist das in der „Rote Fahne" so oft ausführlich geschehen, daß wir uns jetzt längere Betrachtungen darüber sparen können. Das Ziel der „neuen" Wirtschaftspolitik der Lenin usw. ist nach den letzten Ausführungen Karl Radeks in der „Roten Fahne" vom 14. und 15. 6. Mai, das „bewußte Vorbereiten auf das Zusammenstehen mit der Bourgeoisie" aber, wenn man den Phrasenmantel Radekscher Unverschämtheit fort ist, Wiederaufrichtung der Kapitalistischen Produktivkraft mit aller ihrer außerlichen Folgerscheinungen für das Proletariat. Nun ist es selbstverständlich, daß diese linken Politiker sich an die wirtschaftlich noch labilieren Wirtschaftsgebiete wenden dürfen, um durch sie diese Tatsache schneller zu vollziehen. Vor allen Dingen ist das bitterst von dem Bestreben, die Macht des Staates in ihren Händen zu behalten. Der Plan der Kapitalisierung Russlands unter „kommunistischer" Regierung ist bereits in Ausführung. Bei allen Kapitalistengruppen beginnt das Wettlaufen um das „große Geschäft". Englands Kapitalisten eröffneten den Reigen als die berechnendsten. Langsam aber schneller folgen die übrigen. Neberall knüpfen die russischen Vertreter die Verbindungen aus. „Der Zitz ist geöffnet", so äußerte sich der russische Gesandte in Deutschland, und zur Zeit spaltern sie alle. Bei den jetzt wieder zur Debatte gestellten Reparationsproblem spielt auch die Frage Russland eine gewichtige Rolle.

Als Stinnes seine Reise nach London antrat, war es gewißlich vorher mit russischen Vertretern in Verbindung gewesen, welche ihm die Grundlagen zu seinen Londoner Besprechungen geliefert haben. Nicht so leichtlich werden seine Verhandlungsobjekte nicht die jetzt Nicolai Nasiranen. Nicht Wiederaufbau, nicht kurz- oder langfristigen Kredit wollte er wie jener, sondern Aufrollung dieser ganzen Frage auf der Grundlage einer völlig veränderten Zahlungsmethode. Einer Zahlungsart, die Russland als „großes Geschäft" und Deutschland als „industrielle Kolonie" der Entente bezeichnete vorsieht. Der Zweck, den Stinnes damit erreichen wollte, war die Schaffung des englisch-russischen Industrieblocks mit dem Absatzmarkt in Russland. Wenn man die Presse aufmerksam liest, so sieht man, er hat es geschafft. O ja, Stinnes hat erreicht, daß Deutschlands Schuldenlastung in seinem Sinne modifiziert wird. Deutschlands Kapitalisten produzieren für Russland in Gelte der Entente-Kolonie und auch sie haben ihren gebührenden Profit davon. Daß Lugo der „Sowjetregierung" nicht an das Leben will, beweist die Note" vom 17. 5. 22. (Morgenausgabe). Es heißt dort, daß jeder Versuch zum Sturz der „Sowjet"-regierung Bürgerkrieg und nicht das „große Geschäft" bedeuten würde. Laßt regieren mer da will, entscheidend ist die Form der Wirtschaft und der Profit. Lloyd George verspricht im Auftrage seiner Mandanten dem Stinnes, mit Briand in der nächsten Woche im Anschluß an die deutsche Reparationsfrage diese Sache zu besprechen. Im Zusammenhang mit dieser Frage ist auch jene sogenannte innerpolitische der Entkräftung der deutschen Eisenbahnen zu betrachten. Ohne ausreichende Verkehrsmöglichkeiten kein größerer Export. In der Hand des Staates befindet das Eisenbahnwesen für die im Export nach Russland beteiligten deutschen und englischen Kapitalisten ein nicht zu verachtendes geeignetes Instrument. Auch hat der Staat eine zu große Kontrolle über das, was man ausführt und dessen Umfang. Die englischen Stinnesse bringen hierbei den deutschen Brüdern bei. Es gilt das gemeinsame Interesse. (Die Proleten könnten sich das ruhig zum Beispiel nehmen, es wäre für sie kein Nachteil.) Zu der Antwort der englischen Industrieller an ein deutsches Industriekonsortium heißt es, daß sie bereit sind, die Eisenbahnen zu helfen, Garantien in Form der Ausliefernung der Eisenbahnen — um das Budget zu entlasten! — in Privathände. Auch die deutsche Großbourgeoisie verlangt es so, wenn sie die Schulden des Staates an die Entente übernehmen soll. Die Eisenbahnen im Besitz des Bonn Stinnes ist die Sicherheit für das Stopfen des Exports nach Russland, Irrsinn: Verbeschlagung für das russische Geschäft und recht hoher Profit. Die Entlastung hat ja nun schon begonnen. Das hinderte nur noch im Wege steht, ist Frankreich. Frankreich weiß nicht mehr ein noch aus vor Schulden. Es zeigt sich unversöhnlich, nur eine andere Verteilung der ersten Geldmittarde zu erzwingen und weit es fürchtet, an die Wand gedrückt zu werden bei dieser Art der Regelung. Auch hat man in Frankreich immer noch Hoffnung auf eine französenfreundliche Regierung, die, wie vor den Kriege, ihnen Russland als Interessensphäre überläßt. Aber auf Grund der Einstellung Englands und Amerikas, das England den Rücken steift, um seine Schulden bezahlt zu bekommen, wird es nachgeben müssen. Russland hilft den Widerstand zu brechen. Es bietet Frankreich die Anerkennung der Kriegsschulden an. Auf den Druck einer aus russischen Geschäft beteiligten Kapitalistengruppe hin hat das französische Außenministerium die Verhandlungen aufgenommen. Als Unterhändler Russlands fungiert Krassin, der frühere Verkehrs-Minister. Man sieht, wie Radeks oben zitierte Worte schon Tatsache werden.

Was ist die Grundlage dieser Verhandlungen?

Russland bewilligt die Anerkennung der Vorkriegsschulden, verlangt dafür aber Abschluß eines Handelsvertrages und die Anerkennung der augenblicklichen Regierung. Geschieht das letztere, so verspricht die Regierung des Trotzki, der in Brest-Litovsk die Friedensverhandlungen beendete mit den Worten, nicht Krieg, nicht Frieden, weil es ein Frieden der Ausgemeinheit, den Friedensvertrag von Versailles mit zu unterschreiben als Entente-Mitglied. Hier zeigt sich die Notwendigkeit politischer Konzessionen als Folge der wirtschaftlichen ganz deutlich, auch wenn Radek das Gegenteil in den oben bezeichneten Artikeln behauptet. Das ist keine proletarische Außenpolitik mehr, wenn man durch Unterschreiben eines Friedensvertrages in den Wunsch kapitalistischer Staatsmänner eintritt. Die „Rote Fahne" meldet dieses, ohne einen weiteren Kommentar zu bringen. Auf höheren Befehl schweigt sie. Das Blatt, das zweimal am Tage den Namen Rosa Luxemburg durch die Gosse schleift, sollte den kürzlich von uns neu abgedruckten Artikel derselben über Russland neben diese Meldungen über den Ausflug des neuen Kurses in Russland bringen und es würde bald keine revolutionären Arbeiter mehr als Mitmenschen haben. Die „Rote Fahne" aber ist froh und auch die Zentrale der KPD. „Die Verbündeten sind schon weit fortgeschritten", maßen sie jubelnd. D. Franke des Schicksals, Freude in den Reihen über baldige Teilhaberschaft Russlands am Versailler Vertrag von denselben Leuten, die unter Führung Radeks gegen ihn schrieben und sprachen.

Verzeihet ihnen, sie sind geistig und materiell abhängig von Russland. Auch brauchen sie bald wieder eine neue Parole. Die Steuerwelle, mit dem Hauptpunkte der Erfassung der Sachwerte und die Einheitsfrontschalmei sind schon ziemlich abgenutzt. Wie nutze es mit dieser, die doch der Einstellung Moskaus und der 3. Internationale entspricht: „Erfüllung des Vertrages von Versailles bis zum letzten Kilopfennig, denn „Sowjet"-Russland ist daran interessiert". Es ist „Solidarität"!

Nun aber Scherz beiseite. Wird diese Frage endgültig so geregelt, wie oben skizziert, so bedeutet das das Wiederstarken des Kapitalismus auf unabsehbare Zeit, wenn auch auf verändertem Grundlage. Für das Weltproletariat bedeutet das: Hunger und Elend in die gekannten Maße. Verzweiflung von Millionen Proletariern. Als erstes Proletariat hat das deutsche darunter zu leiden. Wollt Ihr das, Proleten? Dann geht den Gang dieser Entwicklung ruhig zu. Der einzige Ausweg für uns muß bestehen für das Weltproletariat ist die Revolution. In eurer Hand, deutsche Arbeiter, liegt die Entscheidung, weiter im Elend aber heraus, Schicksalswende oder Untergang!

Der amerikanische Imperialismus als herrschende Weltmacht

I.

Der hohe Wellenschlag in der Richtung einer neuen Weltordnung, welcher während der letzten Monate die Weltkrieges fühl so allgemein fühlbar machte, hat eine Angahl ungeheurer Hindernisse erfahren. Eine war die Friedenskonferenz; ein zweites die Dreiverbündnisse, der Arbeiter; ein drittes sind die Vereinigten Staaten. In diesem Falle sollte vielleicht das letztere pursit erwähnt werden.

Die amerikanische Gesellschaft ist voll von imperialistischen Vorstellungen und die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten in den Vereinigten Staaten seit dem Kriege mit Spanien (1898) ist eine bewußte gewesen, daß sie den „Freiheitsliebenden" stets unruhige Angelegenheit bereitet hat, oder die allumfassende Lähmung zufolge dieses krankhaften Zustandes trat erst vollendet bei den Novemberwahlen im Jahre 1920 zutage. Erst dann konnten die Dummköpfe erkennen, wie fest der imperialistische Wahnsinn das Land umschlungen hielt.

Die Wahlen des Jahres 1920 waren von einem nie dagewesenen Erfolge für eine gewisse politische Richtung getrübt. Niemals bevor hatte ein Kandidat für die Präsidentschaft eine so große Stimmenmehrheit über seinen hervorragendsten Gegner erzielt. Harding war außerhalb seines Heimatstaates (Ohio) wenig bekannt; im Senate waren seine Leistungen negativer Natur gestalten; er war allgemein den hervorragendsten Staatsgeschäften des Landes zugänglich. Im Gegensatz zu Roosevelt besaß Harding wenig persönliches Ansehen; er hatte nie, wie jener es oft getan, ein ausgedehntes Rechtsinteresse, das die Allgemeinheit schädigte, angegriffen, aber gegen die öffentliche Meinung Stellung genommen; doch 9 142 436 Stimmen seines ihm nächststehenden Gegners. Die größte Stimmenmehrheit vor dieser Wahl war zweieinhalb Millionen, welche im Jahre 1904 Roosevelt zufiel.

Die Harding-Stimmenzahl im Jahre 1920 war im großen Maße nicht ein Beweis für einen Abfall von Wilson, obgleich dieser Element ohne Frage auch in der Abstimmung Ausdruck fand; anderseits war sie keineswegs ein Beweis für der allgemeinen Reaktion, welche später in der Wahl von Senate als Resultant der Bergarbeiter und von Gompers als Präsident der amerikanischen Arbeiterföderation sich kundgab. Die Wahl Hardings war eine imperialistische Bejahung: sie war ein Mandat für die republikanischen Führer und ihre großen geschäftlichen Richtschnüre, die Politik von Mr. Kinley und Roosevelt fortzusetzen. Es war eine Zustimmung dem während des Krieges so laut und so oft ausgesprochenen Trosse: „Gottes Land! Amerika! Das größte der Nationen!"

Dieser Standpunkt beherrscht noch jetzt die Denkweise des Teiles des amerikanischen Volkes, welcher im Grunde ist, seine Stimme über den Kleinen der Nationalsteuer „Bernbestitterter Bauern" überhaupt zu machen. Die Hypothese des Imperialismus hat zwei Jahre des Krieges und über ein Jahr der schmerzlichen industriellen Depression zu Beginnen der heutigen Generation überlebt.

Die Erklärung des Bestehens dieser imperialistischen Psychologie, die das arbeitende Volk der Vereinigten Staaten so ganz mit sich gerissen hat, ist leicht deute artikelich. Die Mitgliedschaft der Parteien des Bundes es fertig bekommen haben, die öffentliche Meinung durch die Beherrschung der Presse, der Schule und des Kinos zu modeln.

In einem gewissen Sinne hat die imperialistische Nation die Situation ausgeschlossen erfaßt, denn die Vereinigten Staaten sind so ausländs mit Zeitungen und Kinos versehen, wie der menschliche Körper mit Hyperthyreoidismus. Es sagen keine nachgebenden Statistiken über die Anzahl von Kinobesuchern aus. Die führenden Kapazitäten in dieser Industrie rühmen sich, daß fünfzig Millionen Menschen jede Woche das Kino besuchen. Mit Bezug auf die Presse gibt Ayers' Zeitungsverbreitungsverzeichnis Eingestellten. In 10 160 Städten der Vereinigten Staaten werden 20 041 Zeitungen veröffentlicht. Von diesen sind 2274 täglich, mit einer gemeinsamen Zirkulation von 41 Millionen Exemplaren pro Tag — 13 Millionen Morgenausgaben und 19 Millionen Abendausgaben. Im Durchschnitt kommt alle einundeinhalb Zeitungen auf jede Bürgerliche des Landes. Es sagen keine statistischen Angaben über die Zirkulation der 15 567 halbmonatlichen, wöchentlichen, zweiwöchentlichen und monatlichen Zeitungen vor, noch ist eine Zusammenstellung erhältlich betreffs der großen Anzahl existierender Zeitschriften, wie „Saturday", „Evening Post", „Cosmopolitan", „Munsey", von welchen eine Million und mehr von jeder Auflage gedruckt wird.

Die Propaganda, welche nicht genügend den gesamtumfassenden Millionen Kindern, die die öffentlichen Schulen besuchen, eingepaukt werden kann, wird aufs eifrigste den jetzigen Lehrern der Erwachsenen zu Kino und Presse übermittelt. Das einzige Mittel der Kirche — Schule, Kino, Presse — das in fast jeder Stadt von der britischen Handelsobjekt ohne Handelsinteresse übermittelt wird für das ganze Reich von den hervorragenden Banksystemen beherrscht wird, bildet einen Informationsapparat, durch welchen die Beherrscher des Wirtschaftslebens in dauernder Fühlung mit den Massen stehen.

Die Schule, die Presse und das Kino sind große Maschinerien, um das Bewußtsein der Masse den amerikanischen anzupassen, aber sie nützen nutzlos, wenn es nichts zum Anpassen gibt.

Der amerikanische Imperialismus ist auf ungenügender Grundlage aufgebaut, besser Verwaltungsmaschinen, um den Wirtschaftsbetrieben des neunzehnten Jahrhunderts gerecht werden ist. Manchmal hat jemand, wie Senator Lodge aus Massachusetts, eine Rede, in welcher er behauptete, daß die Vereinigten Staaten infolge ihrer wirtschaftlichen Stellung in der Welt die führende Weltmacht werden müssen; doch wenige nahmen solche Kundgebungen wirklich ernst. Erst nach Ausbruch des Weltkrieges begann die Ueberzeugung hinsichtlich der Möglichkeit einer imperialistischen Zeugungskraft und die Gelegenheit nach imperialistischen Ruhm in den Reihen der wirtschaftlichen Beherrscher des amerikanischen Schicksals Platz zu greifen.

Es gibt drei umfangreiche und wegen ihrer wirtschaftlichen Gleichartigkeit zusammengehörige Gebiete in der gemäßigten Zone. Eins ist in Ostasien, das zweite in Zentral- und Südamerika und das dritte in Nordamerika. In jedem dieser Gebiete gestatte das Klima die Entwicklung einer modernen Zivilisation; Rohstoffquellen sind so ergiebiger und verschiedenartiger Natur, um eine hochwirtschaftliche Unabhängigkeit möglich zu machen, die Gebiete für den Kaufen von Nahrungsmitteln sind genügend groß und fruchtbar, eine industrielle Bevölkerung zu ernähren; der Transport ist verhältnismäßig leicht, und es wäre dieserhalb für die in diesen Gebieten angesiedelten Bevölkerungen möglich, für einige Zeit von den anderen Teilen der Welt isoliert zu bleiben, ohne die bitteren Leiden einer Blockade ernstlich zu fühlen. Augenblicklich ist das nordamerikanische Gebiet eines der Entwicklung der Zivilisation am besten zugänglichen. Die Chinesen sind nicht genügend neu geschritten; Europa ist zu sehr durch Spaltungen nach nationalen Rassen- usw. Richtung zerrüttet. Das amerikanische Volk (d. h. natürlich seine Machthaber) fühlt dieses als eine der ausgezeichneten Quellen seiner Kraft und Abhängigkeit.

Wer sind das „amerikanische Volk"? Die Masse der ersten Einwanderer der Vereinigten Staaten war aus Großbritannien und Deutschland gekommen. Die Einwanderungsziffer, die seit 1820 geführt wurde, zeigt, daß von dann an die 1860 die Einwanderer aus Europa 594 804 betrugen, von denen 365 094 aus Großbritannien und Irland und 150 215 aus Deutschland kamen; somit kommen 87 Prozent aller während der 30 Jahre Eingewanderten aus diesen zwei Ländern. Während der nächsten zehn Jahre (1840—1860) betrug die Gesamtzahl der Einwanderer aus Europa 4 050 159, von denen 1 386 545 (über die Hälfte) aus Groß-Britannien und Irland und 1 386 293 aus Deutschland, also 94 Prozent aus den zwei Ländern herstammten. Selbst während der Jahre 1860 bis 1880 kamen 82 Prozent aller Einwanderer aus Großbritannien und Deutschland. Die amerikanische Einwanderung von 1820 bis 1880 war also englisch-deutsch und der „echte Amerikaner" der heutigen Generation kommt somit in der Mehrzahl von zwei der imperialistischen Mächte Europas ab.

Wenn wirklich Erblichkeit ein ausgedehnter Faktor ist, dann sollten die „umbertragenigen" Amerikaner die Imperialisten aller Imperialisten sein.

Es bestehen aber viel triftigere Ursachen der Entwicklung des Imperialismus. Diese Bestimmungen der Ausbreitung der „Ausgleichen", die jetzt ein einheitlich fruchtbares Gebiet von drei Millionen Quadratmeilen an einem der üppigsten Flecken der Welt besitzen, haben sich bereits als die hervorragendsten Produzenten der Rohstoffe des Wirtschaftslebens bestätigt. Das Land besitzt unerschöpfliche Quellen von Kohlen, Petroleum und Wasserkraft; auch Eisen, Kupfer, Zink, Blei, Silber und andere Metalle sind in Ueberfluß vorhanden; von Kohle zu Kohle, besonders aber im Mittelpunkt, gibt es Salzquellen, große Mengen Naturgummi, Baumwolle und anderer Kulturprodukte zu produzieren, und den Klima von Kochen bis Eisen ist genügend verschiedenartig, um den Kulturen einer höchst umfangreichen Vegetation zu ermöglichen. Dann bestehen die ausgezeichneten Transportvorrichtungen — mehr als ein Drittel des Bahnstreckenkomplexes der Welt befindet sich in den Vereinigten Staaten; fast befindet sich auch mehr als ein Viertel des Telegraphentampiges der Welt und ein Sechstel ihrer Postämter. Die Vereinigten Staaten haben nur 6 Prozent der Weltbevölkerung und 7 Prozent ihres Bodenumfangs, doch produziert dieses Land den folgenden Prozentsatz der verschiedenen Erzeugnisse:

Die Welt bei ganzen Welt 20 Prozent, an Weizen 25 Prozent, an Eisen und Stahl 40, an Blei 40, an Silber 40, an Zinn 50, an Kohle 55, an Aluminium 60, an Kupfer 60, an Baumwolle 60, an Oel 66, an Getreide 75, an Automobile 85.

Das prägnanteste Beispiel wirtschaftlicher Entwicklung ist der Fortschritt der Automobilindustrie der Vereinigten Staaten. Diese Industrie hatte ihren Anfang zu der Zeit, als das Land wirtschaftlich hochgekommen begann — in den Jahren gleich nach dem spanischen Kriege (1900). Im Jahre 1900 waren 13 824 Automobile im Lande, neben 8000 in Europa. Es waren Dampfwagen warren. Bis 1910 hatte die Anzahl solcher Fahrzeuge 444 249 erreicht, bei einer jährlichen Produktion von 175 507. Im Jahre 1920 war die jährliche Produktion zu 2 200 000 und die Gesamt-

Die Opfer der demokratischen Justiz erwarten Solidarität! Sammelt!

Das Parlament geht in die Ferien

Die Endzeitstrent von Helfferich die Kamera.

Es ist schon nicht mehr möglich. Wir können gar nicht das Parlament so wirksam bekämpfen, wie das die Vertreter der bürgerlichen Demokratie selbst tun. In einer bürgerlichen Zeitung, der „Montagspost", finden wir eine Schilderung der Schlußsitzung des Reichstags, die, ohne daß der Schreiber es ahnt, das vernichtendste Urteil über die ganze erbärmliche Bedeutsamkeit dieses parlamentarischen Theaters fällt. Drinnen im Saal nichtsthuerische Entspannung, Feierstimmung, Aufsatzungsbeschlüsse der Mitmenschen, nebenan im Sitzungszimmer feuchtfröhliches Beisammensein, deren Stimmung schließlich auch im Plenarsaal bei der einer Atmosphäre von „Dämmerschoppenstimmung" zum Ausbruch kommt, die mit den Worten ausklingt: „Wo kann man noch einen Schnaps trinken?" Schnaps ist noch nie die Auffassung eines Reichstagsabgeordneten von seinem Amt als Versorgungsinstitut zum Ausdruck gekommen. Also ist in der Gesellschaftlichkeit, mit der der Berichterstatter bemerkt: „Leider zwingt das Diätengesetz die Abgeordneten dazu, möglichst wenige Sitzungen abzuhalten." Weil nämlich die Diäten für den ganzen November und Dezember sowieso gezahlt werden. Und ein Reichstagsabgeordneter wird doch auch nicht arbeiten, wenn er's nicht nötig hat.

Und dies Gesindel wird immer noch von der Arbeiterschaft gebaltet als „Volksvertretung"? Und es gibt immer noch Proletarier, die „proletarische" Abgeordnete wählen und bulben, daß sich diese „Kommunisten" nennen? Ja Gesindel, denn der Berichterstatter hebämmert sich das wieland wegen Schlafzerstörung und Hungerstreik in Lichtenberg, und im Resultant kneipt man sich mit dem Gegner in die feuchtfröhliche Weihnachtsstimmung hinein, bis das Diätengesetz einen „zwingt", daß die Ferien zu beginnen."

Doch wir wollen dem bürgerlichen Berichterstatter selbst das Wort geben, und bedauern nur, daß wir ein Stenomangel nicht alles wiedergeben können:

„Der Reichstag hat das Unmögliche doch noch möglich gemacht und ist in der Nacht zum Sonntag noch einer zweiten Sitzung bis nach Mitternacht hinaus und gegen 2 Uhr endete, in die Weihnachtsferien gegangen. Solche Dauersitzungen vom Vormittag bis in die ersten Morgenstunden des nächsten Tages hinein sind, gottlob selten, ein Unfug, und wenn die Gesetzesmacherei im Reiche in der letzten Minuten sowieso zu nächtlicher Uhrzeit lag, und wenn durch Neuleien eben beschlossene Gesetze wieder abgeändert werden mußten, so liegt das zum größten Teil an dieser tüchtigen und oberflächlichen Art, wichtige Gesetze von einem Vormittag und beschaft unerschwinglichen Parlamente verabschieden zu lassen.

Bei einer solchen Fülle verabschiedeter Gesetze ist eine solche Arbeit keine besten Willen nicht möglich, und ganz von selbst erhebt sich die Frage, weshalb in so überstürzter Weise Gesetze en masse fabriziert werden. Dauersitzungen können allenfalls entschuldigt werden mit der Behauptung einer obstruierenden Minderheit, wie letzthin im Preußischen Landtag bei der Beratung der neuen Gehaltsordnung, auch noch, wenn das Zustandekommen der neuen Gesetze eine Frage von Tagen oder zur Stunden ist. Aber nur zur Beratung des Zeitenbahnfestes, nachdem man im November und Dezember zusammen knapp ein Dutzend Sitzungen abgehalten hat, sind Dauersitzungen nicht gerechtfertigt. Selbst zuletzt das Diätengesetz in seiner jetzigen Gestalt die Abgeordneten Monate lang, möglichst wenige, dafür aber um so längere Sitzungen abzuhalten, wenn sie bekommen den ganzen November und ganzen Dezember bezahlt, und meist die Zahl der Sitzungen so gering ist wie jetzt. Dann erklärt sich das unerfreuliche Schnellzeit, daß jetzt noch in zweiter Lesung, die ganz und gar nicht zu ernster gesetzgeberischer Arbeit gleiche gemacht werden.

Man sollte meinen, eine hundertprozentige Teuerungszulage müßte den Menschen persönlich und liebenswürdig stimmen. Aber darin kann man sich auch irren. Kaum hatten sich die Reichstagsabgeordneten in schöner Einmütigkeit von Helfferich die Kosten einer Gesetzgebung ihrer Wahlen am Nationalversammlungsgesetz bewilligt, als auch schon wieder der Kramall losging. Der bayerische Gesandte von Preger, dessen aufsorgende Art die Zinke verdrießte, hatte auf unparlamentarische Zurufe mit einer Geste quittiert, die nicht minder verständlich war als jene Gebärde, mit der im Kriege Helfferich einmal die Entrüstung des Hauses hervorgerufen hatte. Einige besonders feindseligen Herren wollten Preger an den Kragen, und Präsident Löbe hatte einige Mühe, zu vermitteln. Aber als um Mitternacht eine kurze Pause eintrat, und sich Kraftsprüche Rufe und Gegenrufe sozusagen zu Batterien und Kolonnen zusammenfanden, schien alles wieder im Lot.

Doch der beginnende Tag mit seiner neuen Sitzung zeigte, daß der Geist des Zwistes weder durch verdoppelte Diäten, noch durch die Wohltat einer Pause beseitigt werden kann. Bei der Beratung über die neuen Postgebühren entspann sich zwischen dem Reichspostminister Giesberts und dem Abgeordneten Dietrich ein rabiatester Zweikampf, in dem Giesberts das Wort behielt, denn Dietrich hatte recht und dreimal recht. Er sprach für die Demokraten, ebenso wie es die Deutschnationalen getan hatten, das Reich aus, da man zu der Leitung der Reichspost nicht das Vertrauen hätte, daß sie wirklich sparen würde. Das Haus hörte dem Vorkampf mit der Gelbsucht zu, die schon vor der Pause sichtbar war und die man wie ein feiner Duft von Bier, Wein, Schnaps und Reichsmarschoppen „Stärkung" über den Saale lag. Man war gewissermaßen stolz auf die Arbeit, die man, schneller als gut und verantwortlich war, geleistet hatte. Aber es war alles aufgeräumt, und so beschlich man in Gottes Namen auch noch die neuen Postgebühren, wobei es sich ein frohes Fest, ein gutes, neues Jahr, machte jene Reichstag

jetzt der im Lande vorhandenen Automobile zu 6 118 000 herangewachsen. Augenblicklich wird die vorhandene Anzahl von Automobilen in Gebrauch auf über 10 Millionen geschätzt — über 90 Prozent der Gesamtzahl aller der ganzen Welt. Die existierenden Produktionsanlagen in dieser Industrie sind auf eine Produktion von 2½ Millionen Fahrzeugen pro Jahr eingerichtet. Diese gesamte Industrie und diese riesenhaften Kapitalanlagen sind innerhalb der letzten 25 Jahren geschaffen worden.

Diese wirtschaftlichen Fortschritte sind ermöglicht worden durch einen einzigen Umstand — das Vorhandensein im Lande eines wirtschaftlichen Ueberschusses, der, in den Jahren 1918 und 1919 sich auf 25 Billionen Dollars belief. Die einfache Tatsache, daß das gesamte Jahreseinkommen der Vereinigten Staaten von 9 Billionen im Jahre 1890 bis auf 74 Billionen in 1920 stieg, gibt ungeführ eine Idee von dem Maßstabe, in welchem der Ueberschuß sich angehäuft hat. Der Kulminpunkt der Lebenshaltung war während dieser Zeit gestiegen, besonders für die Bemittelten, aber er ist bei weitem nicht so schnell gestiegen als das angesammelte Kapital, das im Transport- und Fabrikationsprozeße fungiert.

Wie nun auch immer ein Land durch seine Traditionen von anderen isoliert sein mag, wie antiimperialistisch ein Volk auch veranlagt sein mag, das Vorhandensein eines so ungeheuren Ueberschusses unter dem heutigen wirtschaftlichen System läßt der herrschenden Klasse keinen anderen Weg — sie muß den Pfad des Imperialismus wandern oder den Produktionsapparat ihres eigenen Landes zu Grunde richten.

Die herrschende Klasse Amerikas wandert schon lange den Weg des Imperialismus. Es ist wenig darüber gerdet worden, aber die Führer der Staatspolitik haben mit wahrem imperialistischen Verständnis gehandelt, indem sie an Stelle von Worten mit Taten vorwärts schritten.

Politische Rundschau

Max Hölz

Die „Rote Fahne" veröffentlicht einen Brief von Genossen Max Hölz, in dem er seinen Austritt aus der KPD. erklärt, wie man dies bei dieser Partei gewöhnt ist, in der üblen marktschreierischen Weise.

Unnötig zu sagen, daß wir diesen Schritt von Max Hölz bedauern, glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß der Schritt, den Genosse Hölz tat, sehr wohl zu erklären ist.

Max Hölz ist, selbst nach Berichten bürgerlicher Zeitungen, nicht mehr herstellig. Er ist öfter als einmal zusammengebrochen, die Schmerzen im Kopfe, die von einer Verschüttung im Felde herrühren, waren so furchtbar, daß Hölz nur durch Schreien sich Linderung verschaffen konnte. Die Klage über das Verhalten Brobs kommt selbst in dem Brief des Genossen Hölz zum Ausdruck. Den Geschäftsmannsten der „Roten Fahne" sei nur das eine gesagt, daß dieser Vorwurf gegen Brob nicht der einzige ist. Hölz hat in einem Briefe dasselbe den Herren Abgeordneten der KPD. zum Vorwurf gemacht, denen er, vielleicht mit vollem Recht vorwarf, daß sie ihren Besuch im Zuchthaus dazu benutzten, sich mit dem Zuchthausdirektor zu verbrüdern.

Max Hölz ist unter der Knute der Justiz körperlich und geistig zusammengebrochen.

Es ist überdies nicht das erste Mal, daß Hölz aus unserer Partei ausgetreten ist. Im Herbst 1919, als er sich im Vogtland befand und die geistige Verbindung mit uns verloren hatte, trat er ebenfalls aus der KPD. aus. Er ist niemals zu uns gekommen, als er hier war, und wir sind überzeugt, Hölz wird niemals beim revolutionären Proletariat sein, wenn sich die Zuchthaustore wieder öffnen sollten.

Oder glaubt die KPD. daß sich Max Hölz als Abgeordneter für ihre Partei aufstellen lassen würde?

Der „Kampf" Moskaus gegen Amsterdam

Die sogenannte Dritte Internationale, die in letzter Zeit infolge ihrer Geschäftsschließe mit dem Weltkapital wirklich wenig Zeit hatte die Proletarier zu belästigen, hat jetzt auch in dieser Beziehung ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die sonst ausgezeichnet funktionierende Regie scheint auch schon nicht mehr so zu klappen, es ist, da nämlich folgendes Malheur passiert:

„Am Donnerstag erschien schon ein offizieller Aufruf in der „Roten Fahne", und am Freitag erfuhren die gläubigen Unterbonzen endlich, daß die deutsche Niederlassung einen Aufruf hatte. Da nun der Aufruf schon da hat, was der „Auftrag" verlangt, führt die Geschäfte eigentlich erledigt. Doch Moskau ist immer gut zu haben. Wir wollen deshalb ob, ob Sinnes noch zu einem weiteren Aufruf für diese Form die Erlaubnis geben wird. Den Entwurf des Aufrufes, der in dem Auftrag der KPD. enthalten ist, wollen wir deshalb unseren Lesern nicht vorenthalten.

Ein Auftrag der KPD. bei der Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Angesichts der internationalen Lage, insbesondere der Gefahren, die für die Arbeiterklasse aus den imperialistischen Aktivitäten, aus der Krise der Reparationstage, aus der wachsenden Arbeitslosigkeit, aus der Hungersnot in Sowjetrußland und der wirtschaftlichen Ausschaltung Sowjetrußlands drohen, hat die Zentrale der KPD. in ihrer Sitzung vom 21. d. M. beschlossen, bei der Exekutive der Kommunistischen Internationale zu beantragen, schleunigst Schritte zu unternehmen, um ein Zusammenwirken sämtlicher internationaler Organisationen der Arbeiterklasse (der Kommunistischen Internationale, der Roten Gewerkschaftsinternationale, des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Sitz Amsterdam), der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (Sitz Wien), der Zweiten Internationale (Sitz London) zustande zu bringen. Die Ziele einer gemeinsamen Aktion sollen nach Ansicht der Zentrale der KPD. zunächst folgende sein:

1. die internationale Annullierung aller Kriegsschulden;
2. die Verhinderung neuer Rüstungen;
3. Verhinderung von Gewaltmaßnahmen des französischen Imperialismus, wie z. B. Besetzung des Ruhrgebietes, Ausnutzung Oesterreichs und anderer imperialistischer Gewaltmittel;
4. die Durchsetzung der Anerkennung Sowjetrußlands;
5. Maßnahmen zur Behebung der Hungersnot und zum Wiederaufbau Sowjetrußlands;
6. internationale Sicherung des Achtstundentages.

Ein Kommentar dazu zu schreiben ist der Arbeit des Aufrufes wegen eigentlich überflüssig. Die deutsche Bourgeoisie ist eben dabei, ihren Staatshaushalt herzustellen, die Steuergesetze zu verabschieden. Die deutsche Bourgeoisie hat alle Hände voll zu tun, und findet eine freie Zeitspe dabei in der KPD., den Proletariern zu erzählen, daß sie machen, daß die Finger und mehr arbeiten müssen, daß sie gar „Rettung des Vaterlandes" versuchen sollten, denn — die Entente droht.

Da hat diese Dritte Internationale gerade noch gefehlt, die hier den Proletariern vorredet, daß sie gemeinsam mit der Bourgeoisie dem französischen Imperialismus die „deutsche Faust" zeigen sollte. Da hat die Dritte Internationale gerade noch gefehlt, den „deutschen Gesamtmonopolstaat".

Da um den Preis getreuer Handlangerdienste die deutsche Bourgeoisie Rußland zu seinem kapitalistischen Aufbau einen Kredit gewährt, das hängt ganz von der Entente ab. Vielleicht begreifen die deutschen Proletarier, daß sie für die Kriegsschulden der Entente 15 Stunden täglich arbeiten, und für eine russische Minute 5 Stunden extra — im Interesse der Weltrevolution.

Die „Arbeiterfeindlichkeit" Amsterdams und 2. Internationale hat erkannt, daß die Ausbeutung des Proletariats, die notwendig ist für den „Wiederaufbau", nur möglich ist — im Frieden. Es liegt deshalb die Möglichkeit vor, daß ein derartiger Chauvinismus, der einen Bauernkrieg und Massakern in den Schatten stellt, schon bewogen von der 2. Internationale abgelehnt wird.

Angesichts dieser Umgehungsversuchen erscheinen die Phrasen von der „Arbeiterfeindlichkeit" der Amsterdamer Gewerkschaftsbewegung, der Sozialdemokratie, der Sozialen Gesetzgebung, der Sozialpolitik, der Sozialpolitik, der Sozialpolitik